

Reducing environmental risks for our children

(4th International Conference on Children's Health and the Environment, 10.-12.6.2007, Wien)

Sonja Grossberndt

Nach den ersten drei internationalen Konferenzen zur Kindergesundheit und Umwelt, die 1998 in Amsterdam, 2001 in Washington und 2004 in London stattfanden, folgte vom 10. bis 12.06. die vierte Konferenz in Wien. Initiiert wurde sie vom Internationalen Netzwerk für Kindergesundheit, Umwelt und Sicherheit (International Network on Children's Health, Environment and Safety - INCHEs) in Zusammenarbeit mit dem Institut für Public Health, Medical Decision Making und Health Technology Assessment der Privaten Universität für Gesundheitswissenschaften, Medizinische Informatik und Technik (UMIT) Hall in Tirol, Österreich. Gastgeber war die Medizinische Universität Wien, in deren Räumen sich drei Tage lang ca. 200 Teilnehmer aus fünf Kontinenten versammelten.

Anliegen der Organisatoren war es, Akteure aus dem Handlungsfeld Kindergesundheit und Umwelt zusammen zu bringen, um gemeinsam an dem Ziel zu arbeiten, den Auswirkungen von Umweltschäden auf die Gesundheit der Kinder weltweit wirksam zu begegnen. Dabei trafen sich sowohl Vertreter staatlicher Institutionen als auch Mitglieder von Nicht-Regierungsorganisationen (NGOs) und Industrie. Die Tagung stellte eine geeignete Plattform für den Austausch und die Kommunikation der Teilnehmer untereinander dar.

Inhaltlich wurden zwei größere Themenschwerpunkte behandelt: Zum Einen wurde die Belastung der Kindergesundheit durch gesundheitsschädigende Umwelteinflüsse anhand mehrerer Studienergebnisse demonstriert und im Zuge dessen gemeinsam nach geeigneten Handlungsstrategien gesucht. Hier wurden u.a. Ergebnisse des deutschen Kinder-Umwelt-Surveys (KUS) und des Kinder- und Jugendgesundheitsurveys (KiGGS) vorgestellt. Zum Anderen wiesen die Vortragenden immer wieder nachdrücklich auf die Wichtigkeit hin, geeignete Indikatoren zu entwickeln, um bislang angewandte (Public Health-) Strategien auf ihre Effizienz und Effektivität hin zu überprüfen. Auch das deutsche Netzwerk Kindergesundheit und Umwelt präsentierte im Rahmen eines Workshops zu Prävention durch NGOs aktuelle Forschungsergebnisse zu seinem Projekt „Fortbildung Präventionsassistentin“ vor. Vergleichbare Fortbildungsmöglich-

keiten für die medizinischen Assistenzberufe gibt es übrigens nur noch an der „School of Nursing“ der Universität von Maryland (USA), die ein breit angelegtes Fortbildungsprogramm zur Prävention von umweltbedingten Erkrankungen bei Patienten wie auch bei den Arzthelferinnen/Krankenschwestern selber aufgelegt hat. Die INCHEs-Konferenz¹ wurde sowohl von Teilnehmern als auch von den Organisatoren positiv bewertet. Sie bot ausreichend Möglichkeiten zum persönlichen Austausch und dem Knüpfen neuer Kontakte. Dazu beigetragen hat vermutlich auch das offene und familiäre Klima, das während der gesamten Zeit dort herrschte. Dennoch wurde abschließend auch auf die Probleme verwiesen, denen sich die Teilnehmer noch immer gegenüber sehen. Hierzu zählt u.a. die Verschmutzung der unmittelbaren Umwelt der Kinder durch die Exposition giftiger Chemikalien (wie z.B. Blei oder Quecksilber), aber auch der mangelhafte Zugang zu sauberem Trinkwasser oder die Belastung der Innenraum- sowie der Außenluft in vielen Regionen der Welt. Auch in Europa und hier insbesondere in Osteuropa finden sich Beispiele für Umweltungerechtigkeit, unter der vor allem Kinder zu leiden haben.

Aus den noch immer existenten Problemen lassen sich folgende Schlüsse hinsichtlich des weiteren Vorgehens ziehen:

- Aufbau von Kapazitäten in den Bereichen Pädiatrie, Public Health und Umwelt(schutz);
- Stetiges Bewusstmachen der bestehenden Probleme in Politik und Gesellschaft;
- Kontinuierliche wissenschaftliche Forschung sowie Weitergabe und Transparenz/ Verständlichkeit der Ergebnisse.

1) weitere Informationen unter www.inchesnetwork.net

Kontakt:

Sonja Grossberndt
Hochschule Magdeburg-Stendal (FH)
Westring 5
39108 Magdeburg
sonja.grossberndt@student.sgw.hs-magdeburg.de